

Versicherer strafen Schönheitschirurgen

Wegen zu vieler schlecht ausgeführter Schönheits-OPs erhalten Ärzte keine Haftpflichtversicherung mehr

VON MARTINA WACKER

ZÜRICH Das Geschäft mit der Schönheit boomt: Vergangenes Jahr wurden in der Schweiz gut 50 000 Operationen durchgeführt. Mit der zunehmenden Nachfrage nach Botox, Fettabsaugen, Brustvergrösserung und vielem mehr drängen auch unseriöse Anbieter auf den Markt. Das ist der Versicherungsbranche ein Dorn im Auge, denn die Zahl der Fehlbehandlungen steigt und kommt die Branche teuer zu stehen. Entsprechend weigern sich Versicherungen zunehmend, Schönheitschirurgen unter Vertrag zu nehmen.

Fehler bei der OP kommt die Versicherer teuer zu stehen

Behandlungsfehler können rasch mehrere Tausend Franken kosten. Deshalb schützen sich Ärzte durch eine Haftpflichtversicherung. Doch wie Recherchen der SonntagsZeitung zeigen, nehmen einige Versicherungen Ärzte, welche hauptsächlich in der Schönheitschirurgie tätig sind, schon gar nicht mehr unter Vertrag.

Schon vor längerem aus dem

Geschäft zurückgezogen hat sich Helvetia. «Bei plastischen Chirurgen, die ausschliesslich Schönheitsoperationen machen, sind die Prämieinnahmen im Verhältnis zum erwarteten Schadenverlauf zu gering, um das Geschäft sinnvoll betreiben zu können», sagt Helvetia-Sprecher Andreas Notter. Auch bei den Versicherern Axa Winterthur und Baloise werden Ärzte, die vorwiegend im Geschäft mit der Schönheit tätig sind, abgewiesen.

Demgegenüber bietet Mobiliar die Ärzthaftpflicht von plastischen Chirurgen inklusive ästhetischer und kosmetischer Eingriffe weiterhin an. Voraussetzung seien

aber die chirurgische Fachausbildung zum Spezialarzt FMH für Plastische und Ästhetische Chirurgie sowie mehrere Jahre Berufserfahrung. «Jede Anfrage unterliegt einer Einzelprüfung und wird individuell und risikoadäquat eingestuft», sagt Sprecher Jürg Thalmann.

Einige Chirurgen zahlen Prämie von bis zu 70 000 Franken

Mit durchschnittlich 12 000 bis

20 000 Franken pro Jahr zahlen plastische Chirurgen am meisten für eine Ärzthaftpflicht. In der Regel gilt, je höher die Prämie, desto höher schätzt der Versicherer das Risiko ein, dass dem Arzt Fehler unterlaufen. «Bestimmte Schönheitschirurgen zahlen gar bis zu 70 000 Franken», sagt ein Insider, der anonym bleiben will. Zum Vergleich: Die Risikoprämie für Orthopäden beträgt durchschnittlich 8000 bis 9000 Franken, jene für einen Allgemeinmediziner schwankt zwischen 900 und 1200 Franken.

Dass die Prämien für plastische Chirurgen derart hoch ausfallen, hängt auch damit zusammen, dass die Zahl der schwarzen Schafe im Markt laufend steigt. «In unserer Branche herrscht mittlerweile ein Wildwuchs von unseriösen Anbietern», sagt Cédric George, Gründer der Privatklinik Pyramide in Zürich und Facharzt für Plastische, Wiederherstellende und Ästhetische Chirurgie. Der Grund: «Schönheitschirurg» ist kein geschützter Titel. Jeder Arzt, egal welcher Fachrichtung, darf sich Schönheitschirurg nennen und

kann entsprechende Operationen durchführen.

Das führt dazu, dass immer mehr gefuscht wird. «Ich sehe viele Fehlbehandlungen. Das ist ein zunehmendes Problem», sagt George. Leidtragende sind nicht nur die Patienten und die Privatversicherer, sondern auch die Krankenkassen. Denn erreichen Komplikationen einen Krankheitswert, müssen die Kassen die Folgekosten übernehmen.

Kieferorthopäden, die nebenbei Brüste vergrössern

Auch bei Acredis, einem unabhängigen Beratungszentrum für plastische Chirurgie, melden sich immer mehr Patienten, die zu Schaden gekommen sind. «Viele Ärzte wollen sich vom lukrativen Kuchen ein Stück abschneiden, obwohl sie nicht über die nötige Ausbildung verfügen», sagt Geschäftsführer Stephan Hägeli. Dabei seien gewisse Ärzte besonders kreativ. So gebe es beispielsweise Kieferorthopäden, die auch Brustvergrösserung anböten oder Hausärzte, die plötzlich auch Fett absaugten, um ihr übliches Einkommen aufzubessern.



**Wildwuchs: Jeder
Arzt kann sich
Schönheitschirurg nennen**

FOTO: GETTY IMAGES

Worauf zu achten ist

In der Schweiz besitzen rund 200 Ärzte einen spezifischen Facharzttitel. Im Markt tummeln sich aber gut 600 Anbieter für ästhetische Operationen – darunter auch Unseriöse. Entsprechend empfiehlt die Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, sich nur einem Anbieter mit Facharzttitel anzuvertrauen. Abklären sollte man zudem, ob sich der Facharzt am Implantatregister beteiligt und ob dessen Haftpflichtversicherung auch die ästhetische Chirurgie abdeckt. Licht ins Dunkel bringt unter anderem das Beratungszentrum Acredis: Unter www.acredis.ch kann eine Liste der zertifizierten OP-Spezialisten eingesehen werden.